

Ἐκείργος.

Von prof. Ludwig ist in d. zeitschr. X, 450 eine neue etymologie von *Ἐκείργος* versucht worden, wonach dasselbe den „fernabwehrenden, ausweichenden, seine geschosse fernhaltenden“ gott bezeichnen soll. So gern ich nun anerkenne, daß die bisherige etymologie von *Ἐκείργος* unhaltbar sei: so kann ich mich doch mit der deutung des hrn. Ludwig ebenso wenig befreunden. Hr. Ludwig stützt seine erklärung angeblich auf eine vedische analogie. In den veden soll nämlich „merkwürdiger weise von dem schutze, den Rudra gewährt, die wurzel varg gebraucht sein“. Schon das ist nicht richtig. Ich füge zu den stellen, die hr. Ludwig aus dem Atharva Veda für seine ansicht anführt, noch folgende: pári no rudrásya hetír vṛnaktu pári tveshásya durmatír aghâyóh: es verschone uns Rudra's geschofs und des ungestümen hafs gegen den boshaften. V. S. XVI, 50 und ganz ähnlich: R. V. S. II, 33, 2 und V. S. XVI, 12. Wie man sieht, kommt an allen diesen stellen einfaches varg, von welchem ausgegangen werden müßte, gar nicht vor und dann ist zweitens von einem schutze Rudras hier nirgends die rede. Im gegentheile, gerade an diesen stellen wird Rudra recht lebhaft als ferntreffender, tödtender gott gedacht, der seine verderblichen geschosse, blitz und krankheit, auf die erde schleudert. Der geängstigte mensch, der den blitz neben sich einschlagen und die seuche seine brüder hinwegraffen sieht, fleht den furchtbaren gott an, wenigstens ihn und seine heerden zu verschonen. Und diese bitte um schonung äußert sich nicht blofs durch pári no vṛnaktu; der Inder wird nicht müde, immer neue phrasen für denselben gedanken zu erfinden: má no rudra takmánâ má vishéna má nah sám srâ divyénâgnínâ-anyátrásmád vidyútam pátayaitám: Quäle uns nicht, Rudra, durch hitzige krankheit, nicht durch gift, nicht durch himmlisches feuer; anders wohin als auf uns lafs niederfallen diesen blitz A. V. S. XI, 2, 26. prámunca dhánvanas tvám ubháyor ártnyor jyãm-yâç ca te hásta isha-

vah parā tā bhagavo vapa: Löse von den beiden enden deines bogens die sehne, und schleudre abseits die pfeile in deiner hand. V. S. XVI, 9: mā no góshu púrusheshu mā grdho no ajāvishu-anyátrogra ví vartaya: nicht nach unseren kúhen, männern, nicht verlange nach unseren ziegen und schafen; anderswohin wende dich, schrecklicher! A. V. XI, 2, 21 vergl. A. V. S. XI, 2, 19. V. S. XVI, 52 und insbesondere R. V. S. I, 114, 7 und 8. Es ist daher endlich drittens: pári no vṛaktu, nicht einmal eine charakteristische phrase bei dieser bitte um schonung und sonach die vedische analogie, auf welche hr. Ludwig sich stützt, gar nicht vorhanden.

Dagegen erscheint Rudra in den veden vorzugsweise als tödtender, schiefsender gott, ja diese vorstellung wurzelte so tief in der phantasie der Inder, daß Rudra selbst da, wo wirklich von seiner abwehr und seinem schutze die rede ist, gern als kämpfender, siegender gott dargestellt wird, vgl. R. V. S. II, 33, 2 und V. S. XVI, 5. Mannigfaltig sind daher auch die epitheta, die sich auf diese seine eigenschaft beziehen. Er heißt vyādhín, nivýādhín, verwundend, angreifend V. S. XVI, 18 und 20. ghâtín, hantár tödtend A. V. S. XI, 2, 7. V. S. XVI, 40. ásyant, schiefsend A. V. S. XI, 2, 17. avabhedín, zerspaltend V. S. XVI, 34 und dûrevadhá, ferntreffend V. S. XVI, 40.

Angesichts solcher belege scheint es mir überhaupt nicht zulässig, ohne zwingende gründe mit der traditionellen bedeutung von *Ἐκείροτος* zu brechen. Das ganze alterthum ist aber darin einstimmig, daß unter *Ἐκείροτος* der ferntreffende gott zu verstehen sei und auch im Homer z. b. II, V, 439—444 ist es sichtlich ein synonym zu *ἐκατήβολος*. Auch ist Artemis sicherlich nur in diesem sinne *ἐκείρονη* genannt worden. Das zähe festhalten an dieser bedeutung ist um so beachtenswerther, als dieselbe mit der bedeutung der einzelnen bestandtheile in widerspruch zu stehen schien, was zu anderweitiger erklärung reizen mußte. Wenn man nichts desto weniger auf der bedeutung „fernreffend“ beharrte, so muß diese bedeutung uralte und un-

zweifelhafte tradition gewesen sein, die auch dann noch haftete, als man das verständniß für den zweiten theil des compositums längst verloren hatte. Wir haben daher bei der etymologie von *Ἐξάεργος* nicht nur diese bedeutung zu wahren, sondern auch für den zweiten theil des compositums eine wurzel anzusetzen, die sonst innerhalb der griechischen sprache entweder ganz oder wenigstens in der bedeutung von „schießen, treffen“ verloren ist. Ich erkenne als diese wurzel skr. sarj, loslassen, schießen, griech. *έργ, das natürlich in der composition sein s völlig einbüßen mußte, wie *εἰπά* in *δεκαεἰπά*. Vielleicht ließe sich jedoch die traditionelle bedeutung von *Ἐξάεργος* auch aus wurz. varj rechtfertigen, wenn man erwägt, daß varj eine der von sarj vielfach ähnliche bedeutungsreihe entwickelt hat. In R. V. VII, 6, 5, 5 cit. von Benfey S. V. Gloss. heist es: *tr̥ṇi çīrshâ parâ vark*, er schlug drei köpfe ab, d. h. er schleuderte sie seitab. R. V. S. I, 54, 5: *ni yad vṛnákshi çvasanásyā mûrddhâni çúshnasya cit vrañdino róruvad vâná*, was Benfey übersetzt: wenn brüllend du nieder aufs haupt des schnaubenden, des schwachen Çushna gar stürzest den wogenschw. Orient u. Occ. I, 415. *íñdro yâḥ Çúshnam açúsham nyāvṛnak*, der den gefräßigen Çushna niederwarf (extirpated, Wilson) R. V. S. I, 101, 2. Aus solchen stellen wenigstens scheint hervorzugehen, daß einfaches varj auch die bedeutung „werfen, schleudern“ entwickelt habe, ähnlich wie auch das sinnverwandte tyaj, verlassen, zur bedeutung „abschießen“ gelangte.

In beiden fällen ist die traditionelle bedeutung von *Ἐξάεργος* gerettet.

Prag, im november 1861.

Dr. J. Virgil Grohmann.
